

Kunst, dem Gewaltigen zu schmeicheln, um ihn bei guter Laune zu erhalten.

Am Hofe galt die Etikette, eine Reihe von Anstandsregeln, die das Verhalten für alle ordneten. Sie schrieben für die verschiedenen Gelegenheiten des öffentlichen Auftretens die Gewänder, die Zahl und die Art der Verbiegungen, ja überhaupt fast jede Bewegung vor. Wer etwa eine dieser Regeln falsch anwendete oder gar vergaß, kam bei Hofe in den Ruf, keine Kenntniss seiner Lebensart zu besitzen, und konnte sich durch solche Fehler leicht die Ungnade des Monarchen ziehen, der großen Wert auf eine sorgfältige Beachtung der Etikette legte.

Einheimische wie Fremde staunten über den Glanz, der sich vor ihren Augen am Hofe entfaltete. Ein Fest reihte sich ans andre. Die Hofgesellschaft wohnte Theatervorstellungen und Opern bei oder stellte lebende Bilder, deren Hauptrolle oft der König in eigener Person übernahm. Bei den Feierlichkeiten trat jedermann reich geschmückt auf, am prächtigsten natürlich Ludwig, der bei großen Empfängen für mehrere Millionen Franken Juwelen und Kostbarkeiten zu tragen pflegte.

Zu solchem Hofleben gehörten natürlich auch prunkvolle Bauten. Besonders berühmt wurde das Schloß von Versailles, ein Lieblingsaufenthalt des Herrschers. Der Park, der es umgab, wies Wege, Beete und Rasen auf, die genau nach der Richtschnur angelegt waren; auch die Bäume, Sträucher und Hecken schienen, durch die Kunst der Gärtner beschnitten, in regelmässigen Formen zu wachsen.

Den Ruhm des Sonnenkönigs, wie ihn schmeichlerische Höflinge nannten, halfen auch die Dichter fördern. Damals war das Goldene Zeitalter der französischen Dichtung, und ihre hervorragendsten Vertreter lebten in der Umgebung Ludwigs. Seiner Gunst erfreute sich Racine, der wie sein großer Vorgänger Corneille Tragödien schuf und seine Stoffe der Sage oder der Geschichte des Altertumes entlehnte. Nicht minder geachtet war der Komödiendichter Molière. Er brachte Menschen aus dem täglichen Leben auf die Bühne und geißelte mit scharfem Spotte die Fehler und Schwächen seiner Zeitgenossen.

Ludwig erreichte durch den Glanz seines Hoflebens tatsächlich, was er gewollt hatte: alle Fürstenhöfe Europas rühmten die Pracht von Versailles und wetteiferten, sie nachzuahmen. Aber die verschwenderische Hofhaltung untergrub den Wohlstand Frankreichs. Selbst die reichen Geldquellen, die Colbert eröffnet hatte, versiegten schließlich, und Schuldenlast türmte sich auf Schuldenlast.